

ANNALEN
DER
P H Y S I K
UND
C H E M I E.

FÜNFTE REIHE.

HERAUSGEGEBEN ZU BERLIN

VON

J. C. POGGENDORFF.

ZWEITER BAND.

NEBST SECHS FIGURENTAFELN.

LEIPZIG, 1864.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIVS BARTH.

**XV. *Pyrochroit, ein neues Mineral;*
von *L. J. Igelström.***

Dieses Mineral, dessen Name von seiner Farbenveränderung im Feuer abgeleitet worden ist, kommt in der Eisen- und Braunsteingrube Pajsberg, im Filipstadter Bergrevier, in Schweden vor. Ich habe es analysirt und für dasselbe folgende procentische Zusammensetzung gefunden:

MnO	76,400
MgO	3,140
CaO	1,270
FeO	0,006
HO (Wasser)	15,350
CO ₂	3,834 ¹⁾ .

Hiernach kann es als ein Brucit angesehen werden (welchem Mineral es übrigens im Aeufsern sehr gleicht), in welchem das Manganoxydul sehr vorwaltet. Es bildet weisse perlmutterglänzende Aderu von 1 bis 2 Linien Breite in magnetischem Eisenerze, welches seinerseits Lager in Hausmannit - Massen bildet. An der Luft verwittert es leicht, wird erst bronzefarben und darauf schwarz. Seine Härte ist die des Brucits, ist auch blätterig wie dieser. In dünnen Blättern ist es durchsichtig, bei Tageslicht mit weisser, bei Kerzenlicht mit fleischrother Farbe.

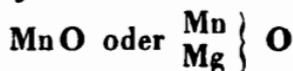
Im Löthrohrkolben erhitzt, nehmen kleine Stücke des Minerals auf der Oberfläche erst eine schöne spangrüne, dann schmutzig grüne und zuletzt braunschwarze Farbe an. Hiebei geht Wasser in bedeutender Menge fort, welches sich in den oberen kälteren Theil des Kolbens zu grossen Tropfen verdichtet.

Das Wasser verliert es schon in dunkler Rothgluth, bei stärkerem Glühen auch seine geringe Menge Kohlensäure; zuletzt bleibt eine wie Manganoxyd-oxydul aussehende schwarze Masse zurück.

1) Aus dem Verlust bestimmt.

In Salzsäure löst sich der Pyrochroit leicht zu einer klaren farblosen Flüssigkeit auf, während die wenige Kohlensäure fortgeht.

Nach dieser Analyse habe ich für denselben die Formel



aufgestellt.

Filipstad, 15. März 1864.

*XVI. Ueber den Meteorsteinfall zu Ensisheim.
Briefliche Mittheilung von P. Merian.*

Basel, 8. April 1864.

— Die Mittheilung von Hrn. Dr. Kesselmeier in Bd. CXXI, S. 333 der Annalen veranlaßt mich Ihnen die getreue Abschrift einer noch ältern Nachricht über dieses Ereigniß zu übersenden, welche sich auf unserer Universitäts-Bibliothek befindet. Es ist ein nur auf einer Seite bedrucktes Folio-Blatt, ein lateinisches gedrucktes Gedicht von Sebastian Brant enthaltend, mit nebenstehender eigenen deutschen Uebersetzung des Verfassers. Unter dem deutschen Titel ist der Meteorsteinfall in Holzschnitt abgebildet, vor der Ermahnung an den König Maximilian, der zu jener Zeit mit einem Heere im Elsass stand, der Oesterreichische Adler. Das Blatt trägt das Motto des Basler Buchdruckers Johann Bergmann von Olpe, des Verlegers anderer Schriften von Seb. Brant, namentlich seines Narrenschiffes (1494). Es enthält zwar keine Jahreszahl, die Vergleichung mit dem lateinischen Texte der Schedel'schen Chronik ergibt aber unschwer, daß die Beschreibung der letztern dem Brant'schen Gedicht entnommen ist. Das Blatt scheint unmittelbar nach dem Ereigniß verbreitet worden zu seyn. Seb. Brant war im J. 1492 Decanus der Juristen-Facultät der Basler Univer-